

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. Nr. 4.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Befehle nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Anzeiger“ 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die „Bielefelder Anzeiger“ und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bz. für die ersten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einfacher Spalte; 20 Bz. in doppelte Spalte; 30 Bz. in doppelte Spalte mit Illustration; 40 Bz. für alle anderen Anzeigen; 1 Bz. für die ersten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einfacher Spalte; 2 Bz. für die ersten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in doppelte Spalte; 3 Bz. für die ersten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in doppelte Spalte mit Illustration; 4 Bz. für alle anderen Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in doppelte Spalte mit Illustration. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lühow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr übernommen.

Montag, 4. September 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 422. - 64. Jahrgang.

Der Staatsstreich in Griechenland.

Wir wissen nicht, was in Griechenland zurzeit vorgeht, sondern nur, was die Presse der Entente darüber zu berichten geruht. Aber daß dort mit allen Mitteln der Bestechung, Erpressung, Drohung und Gewalt gearbeitet wird, um das unglückliche Land dem Vierverband dienstbar zu machen, das Hellenenvolk unter Sarrails Kommando zur Schlachtbank zu führen, das geht sogar aus den frisierten Londoner und Pariser Meldungen hervor. Engländer und Franzosen machen den Staatsstreich und Reuter und Sabas die Musik dazu: Staatsstreichsmusik.

Mit den Balkanplänen der Entente ist es nicht ganz so fahrplanmäßig gegangen, wie es gedacht war. Sarrails buntgemischte Armee, die nach französischen Blättern angeblich 400 000 Mann, darunter 300 000 Mann Kampftrouppen, stark sein soll, hat trotz des scharfen Drucks von London und Paris noch nicht den Mut zu einer ernsthaften Offensive gewinnen können, und selbst der Zuwachs durch das rumänische Heer scheint Sarrails Siegeswillen noch nicht sonderlich gestärkt zu haben. Auch die Griechen sollen noch mitmachen, denn, so fälschlicherweise die britischen Geschäftsleute, jeder tote Grieche ergibt in der Schlußbilanz einen lebendigen Engländer.

Die rücksichtslose Brutalität, mit der die Entente unter Mißachtung aller Völker- und Menschenrechte in Griechenland schaltet und waltet, um ihr Ziel zu erreichen, ist so himmelschreiend, daß man eigentlich einen geharnischten Einspruch aller Neutralen erwarten sollte, wenn es noch Neutrale gäbe, und wenn nicht die Völkermoral in diesem Weltkriege so gründlich Schiffbruch gelitten hätte. Die Art, wie der Vierverband die geknechteten Hellenen, denen man nur für je zwei bis drei Tage Nahrungsmittel ins Land läßt, um die Hungerpeitsche desto wirksamer schwingen zu können, gewaltsam in den Krieg zu treiben sucht, steht in der Geschichte aller Völker und Zeiten ohne Beispiel da. Das sind erst Errungenschaften dieses Weltkrieges, in dem England und seine Trabanten, von den Russen angefangen bis zu den Gottentotten, für die Freiheit der Nationen und für die europäische Zivilisation kämpfen.

Wie weit die Dinge in Griechenland schon gediehen sind, läßt sich vorläufig schwer beurteilen, denn Engländer und Franzosen haben das Land von Europa abgeschnürt, und Reuter und Sabas machen jetzt öffentliche Meinung. Die Meldung, daß König Konstantin bereits zugunsten des Kronprinzen abgedankt habe, ist offenbar zu durchdringenden Zwecken in die Welt gesetzt, und der Wunsch dürfte hier wohl der Vater des Gedankens sein. Aber was noch nicht ist, kann werden, denn der Staatsstreich der Entente, der durch den Putz in Saloniki eingeleitet wurde, zielt zweifellos auf den Sturz des Königs, auf den man durch die Landung der Entente-Flotte im Piräus den nötigen Druck ausüben hofft.

Die Pariser Blätter verraten offenherzig, wohin die Reise geht. Wenn „L'Œuvre“ weißagt, die Partie geht zu Ende, Griechenland muß auspielen; wird es den König fortwerfen? und wenn der „Globe“ „Rouboelliste“ das Leben des Königs für schwer bedroht hält (natürlich nur gesundheitlich) und versichert, König Konstantin könne bei aller Pflege kaum hoffen, noch ein Jahr zu leben, so sieht man, daß der Vierverband aus seinem Herzen keine Mördergrube macht. Oder doch eine Mördergrube! Auch wir halten das Leben des Königs für schwer bedroht. Man kann ihn zwar nicht wie Sir Robert Casement hängen, aber die Brandstifter von Lado könnten auch einmal besseren Erfolg haben. Die vor mehreren Monaten veröffentlichten Briefe aus der englischen Gesandtschaft in Athen brachten es ja deutlich zum Ausdruck, daß man den König, das größte Hindernis für die britischen Pläne, aus dem Lande jagen müsse. Und in Venizelos und seinen von der Entente bezahlten Parteigängern hat man geeignete Werkzeuge.

Der König von Rumänien ist den Drohungen der Entente und der bezahlten Kriegsbecker im Lande gewichen. Er wollte lieber den Thron als die Ehre behalten und brach den Bundesvertrag, brach die Treue. König Konstantin hat bisher auch dem stärksten Druck standgehalten; und er weiß, daß er sich dabei auf einen großen Teil des Volkes stützen kann, das gerade jetzt durch erneute Kundgebungen seinen Neutralitätswillen bekundet hat. Aber die Venizelisten-Partei verfügt über reiche Geldmittel, und gestützt auf die Armee Sarrails, die sich bisher nur gegen die griechische Front wendet, und auf die drohend im Piräus aufmarschierte Flotte glaubt sie den Kampf aufnehmen zu können: Griechen gegen Griechen und vor allem gegen den König. Wird es gelingen, was bisher noch nie gelang, ein Volk gegen seinen Willen zum Krieg zu zwingen? Wird dem Staatsstreich der Entente Erfolg beschieden sein, und welches Schicksal erwartet dabei

den beklagenswerten König Konstantin? Das sind drei Fragen inhaltsschwer, auf welche die nächsten Tage wohl die Antwort bringen werden. Aber stehen wir hier vor drei großen Fragezeichen, so ist uns doch eines gewiß: Ein Volk, das so widerstrebend, wie die Griechen, zur Schlachtbank geführt wird, könnte als militärischer Faktor unmöglich hoch eingeschätzt werden, könnte nur einen sehr fragwürdigen Nachschub für unsere Gegner bedeuten.

Was die Ententemächte fordern.

W. T.-B. London, 3. Sept., abends. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die der griechischen Regierung übermittelte englisch-französische Note fordert die Kontrolle über das griechische Post- und Telegraphenwesen mit Einschluß der drahtlosen Telegraphie und die Ausweisung feindlicher Agenten aus Griechenland, die der Spionage und der Bestechung schuldig sind, sowie Ergreifung notwendiger Maßnahmen gegen griechische Untertanen, die der Spionage und Bestechung schuldig sind. Der Vertreter des Reuterischen Bureaus ist in der Lage, zu erklären, daß die Erfüllung dieser Forderungen nicht auf Schwierigkeiten stoßen wird.

Berlin, 4. Sept. Zu den Hauptwünschen der Vierverbandsmächte gehört, daß die nach in den griechischen Häfen liegenden, den Mittelmächten gehörenden Schiffe Ausweisungsbefehle erhalten, und daß die ententefreundlichen Elemente, die sich während der letzten Wochen besonders bemerkbar machten, nicht mehr in der Umgebung des Königs gebuddelt werden. Endlich sollen die Vertreter der Alliierten ausreichende Sicherheit verlangen gegen jede Gefährdung der Operationsbasis der Armee Sarrails in Saloniki.

Die Entente-Flotte vor dem Piräus.

W. T.-B. Athen, 3. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Die im Piräus eingetroffene Flotte der Alliierten setzt sich aus Kreuzern, Transportschiffen, Torpedobootszerstörern und Barlassen zusammen und hat auch mehrere Wasserflugzeuge. Es wird bestätigt, daß zwei Regimenter der 11. griechischen Division aus Saloniki sich mit den Alliierten solidarisch erklärt haben.

Die französischen Schiffe neben den griechischen vor Anker.

W. T.-B. Bern, 4. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Bei einer Besprechung der Flottenkommandanten im Piräus betont die französische Flotte, daß endgültig gegen jede Möglichkeit einer Sicherung für die Operationsbasis Saloniki geschaffen werden müsse, und daß die neuen Forderungen der Entente dahin lauten. Dem „Temps“ zufolge erschien die alliierte Flotte am 1. September um die Mittagsstunde vor dem Piräus, konnte aber dem „Echo de Paris“ zufolge erst in später Abendstunde bei Salamis ankern. Die französischen Schiffe liegen neben der griechischen Flotte.

Der ungleiche Kampf zwischen der Entente und König Konstantin.

Der Eindruck der FlottenDemonstration in Athen.

Dr. Lugano, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die direkte Telegraphenverbindung zwischen Italien und Griechenland ist unterbrochen. Es liegen daher keine direkten Nachrichten aus Athen vor. Die Auflösung der Kammer und die Neuwahlen wurden verschoben. Das Fieber des Königs dauert fort. „Corriere della Sera“ meldet aus London von 2 Uhr nachmittags: „Das Erscheinen der Flotte vor Athen hat dort tiefen Eindruck gemacht. Eine ungeheure Volksmenge begab sich nach dem Piräus, um sich die Schiffe anzusehen. Die Stadt ist jedoch vollkommen ruhig, ungeachtet der Fieberhize, die in politischen Kreisen herrscht. Viele Deutsche haben Athen verlassen.“ — „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß nach den bisher vorliegenden Nachrichten die Reuternotiz von der Abdankung des Königs Konstantin sich nicht bestätigt. Sie findet ihre Widerlegung durch die Tatsache selbst, daß die Entente es für nötig hält, Gewaltmaßnahmen anzuwenden. Wenn der König abgedankt hätte, oder sonstwie ein neuer Kurs in Griechenland gesichert wäre, würde die Entente keine Schiffe nach dem Piräus geschickt haben. Die Gefahr, die die Entente in der Haltung Griechenlands sieht, gilt als noch nicht beschieden. Um die Lage in Griechenland zu verstehen, sei es notwendig, sich zu erinnern, daß der französische Gesandte vor einigen Tagen der griechischen Regierung ein Ultimatum überreichte, das u. a. schwere Drohungen, auch die der Entsendung eines Geschwaders nach dem Piräus enthielt. Diese Maßregel haben nun erfolgen müssen. Es bestätigt sich also, daß von einer wirklichen revolutionären Lage in Griechenland nicht die Rede sein könne. König Konstantin verfuhr immer noch über einen gewissen Einfluß auf das griechische Volk. Sei aber vom Volk nichts zu hoffen, so sei damit durchaus nicht gesagt, daß kein sensationelles Ereignis mehr zu erwarten sei.

Revolutionäre Freiwillige auch in Larissa.

Berlin, 4. Sept. Nach der „Börs. Ztg.“ werden auch in Larissa revolutionäre Freiwilligen-Korps gebildet, die von den französischen Militärbehörden bewaffnet werden sollen.

Venizelos, der böse Geist Griechenlands.

Haag, 3. Sept. (Jenf. Bl.) Englische Blätter drucken ein Telegramm ab, welches Venizelos an die „Sunday Times“ gerichtet hat. Er sagt darin u. a.: Ich hoffe, daß es Griechenland jetzt nach dem Eintritt Rumäniens in den Krieg auf allen Seiten der Entente v. n. möglich sein wird, noch länger neutral zu bleiben, und daß es sich bald seinen wahren Freunden anschließen wird.

Keine große englischen Hoffnungen auf das griechische Meer.

W. T.-B. London, 2. Sept. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ schreibt im Leitartikel: „Es ist nicht leicht, vorherzusehen, welche Wirkung die Unabhängigkeitserklärung von Griechisch-Mazedonien auf die Haltung des atlantischen Griechenlands haben wird, und man muß zugeben, daß selbst einem begeistert ententefreundlichen Staatsmann es schwer fallen würde, in einem Augenblick die Folgen einer zwölftmonatigen deutschfreundlichen Politik umgekehrt zu machen. So ist die griechische Armee alles andere, als für eine schnelle Aktion bereit. Sie ist erst kürzlich demobilisiert worden und die höheren Kommandos und ein Teil des Offizierskorps befindet sich im Umwandlungsprozeß. Die ganze Armee muß mindestens eine Zeitlang in einem Zustand gründlicher Desorganisation sich befinden. Ebenso steht es mit der Nation. Wenn die Armee wieder mobilisiert wird, so können keine Parlamentswahlen stattfinden. Andererseits drängt die Zeit. Die rumänische Offensive muß sofort von einer Offensive der Verbündeten von Saloniki aus unterstützt werden.“ — Das Blatt hält es für das Beste, die Demobilisierung der Armee aufrecht zu erhalten, bis die Neuwahlen stattgefunden haben.

Das Schicksal der königstreuen Truppen in Saloniki.

Dr. Lugano, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die griechischen Offiziere, so berichtet der „Corriere della Sera“ vom 2. September aus Saloniki, welche sich gestern dem General Sarrail ergeben haben, wurden nach einer unbekannten Richtung eingeschifft. Griechische Truppen, die den Aufständischen Widerstand geleistet hatten, wurden durch das Eingreifen französischer Truppen gezwungen, sich zu ergeben.

Zur bulgarischen Armee desertierte griechische Soldaten.

W. T.-B. Saloniki, 4. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Die Nachrichten aus sicherer Quelle belegen, desertierten 60 griechische Soldaten vom 68. Infanterie-Regiment, das in Westmazedonien liegt, und schlossen sich der bulgarischen Armee an.

Nicht mehr auf Griechenlands weitere Neutralität zu rechnen?

L. Berlin, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Direkte Meldungen aus Athen liegen auch heute nicht vor und könnten, wenn sie zu uns gelangen würden, uns kaum mehr sagen, als was die über den feindlichen Umweg zu uns gelangenden Berichte ohne Umschweife zugestehen. Was noch den griechischen Selbstverfügungsrecht vorhanden war, wird von dem Vierverband erneut angewendeten äußersten Druckmitteln ertötet. Unter diesen Umständen ist man hier der Ansicht, daß man am besten fernerhin nicht mehr damit rechnet, Griechenlands Neutralität aufrecht erhalten zu sehen. Von dem Tage an, da man in Athen die englisch-französischen Truppenlandungen in Saloniki zuließ, mußte man mit dieser Entwicklung rechnen, und die Mittelmächte und Bulgarien haben weitgehend den Verhältnissen und der kriegenden griechischen Freiheit Rechnung getragen. Gewinnt Venizelos die Oberhand, so wird sich das hellenische Volk in späterer Zeit der richtigen Voraussicht seines Königs erinnern müssen.

Italiens Argwohn gegenüber der Pressung Griechenlands zum Kriegsteilnehmer.

Dr. Wien, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Die FlottenDemonstration im Piräus wird vom Vierverband mit der lächerlichen Ausrede begründet, daß im Piräus seit einiger Zeit deutsche Soldaten verborgen seien, die in Zivilkleidung über Kavalla dorthin gebracht wurden, um im Piräus mit Waffen versehen zu werden und die Person des Königs zu schützen. Im übrigen ist die Situation in Griechenland ernst, als sie jemals war. Bemerkenswert erscheint noch, daß zwischen Italien und den anderen Vierverbandsmächten keine Übereinstimmung über das Eingreifen Griechenlands in den Krieg besteht. Man wünscht in Rom nicht, daß Griechenland loschlägt, weil man befürchtet, daß dann die griechischen Ansprüche auf Nordpeiros und Salona von den anderen Vierverbandsmächten erfüllt werden, daß daher die italienischen Wünsche bezüglich dieser Gegend ins Wasser fallen könnten. Keinesfalls ist dieser Gegensatz zwischen Italien und den Vierverbandsmächten aber imstande, die Situation in Griechenland entscheidend zu beeinflussen.

Der Krieg Rumäniens.

Der Balkan — der neue Hauptkriegsschauplatz.

(Verschiebung des Schwerpunktes des Krieges.)

Auf allen Fronten stehen wir vor neuen Ereignissen. Zu den unwahrscheinlichsten gehört die Verschiebung des Schwerpunktes nach Südosten und die Gestaltung des Balkans zu einem neuen Hauptkriegsschauplatz.

Der Plan des Bivervandts geht dahin, den General Sarrail von Süden her gegen Serbien vorstößen zu lassen, während Russen und Rumänen von Norden her auf dasselbe Ziel losgehen sollen, um den Weg Berlin-Konstantinopel und die damit verbundenen Zusammenhänge politischer und militärischer Natur zu zerreißen und Serbien zu befreien. Gleichzeitig sollte Rumänien nach in Siebenbürgen einfallen und sich des Landes bemächtigen, um die Früchte seines Verrats zu ernten. Die Blätter des Bivervandts jubeln daß nun endlich die Saloniki-Expedition einen Sinn bekommen hätte. Den großen Zielen des Bivervandts werden die Mittelmächte aber naturgemäß ihre Gegenmaßnahmen entgegenzusetzen. Es ist sehr günstig, daß die Kriegslage vor Saloniki gerade jetzt zu einem Abbruch gekommen ist. Die Bulgaren haben die Offensive Sarrails zunichte gemacht und selbst beständige Stellungen eingenommen, die nicht nur durch die Beherrschung aller Pässe und Straßen, sondern auch durch die starke Verkürzung der Front sehr günstig sind. Dem beabsichtigten Vorstoß des Generals Sarrail ist somit zuerst einmal ein Riegel vorgeschoben, den er nicht so schnell wird zerbrechen können. Die Mitwirkung Sarrails an dem großen Plan, von der man sich im Bivervandts sehr viel versprochen ist, vorerst ausgeschaltet. Zugleich sind durch diese Verkürzung der bulgarischen Saloniki-Front noch weitere erhebliche Vorteile erreicht worden, da dadurch nämlich größere Truppenmassen freigegeben sind, welche jetzt an anderen Stellen zur Verwendung kommen können und werden. Schon vor dem Eintritt Rumäniens in den Krieg hat General Sarrail erklärt, daß Bulgarien für diesen Fall ausreichend stark gerüstet sei. Die Bulgaren sind nicht Männer großer Worte. Man wird also vertrauen dürfen, daß die Rumänen an der bulgarischen Grenze kein leichtes Spiel haben werden. Zwar erhalten sie Unterstützung durch die Russen, die aus Bessarabien in Eilmärschen gegen Rußland marschieren. Zu diesem Zweck haben die Russen schon seit Wochen in den Donauhöfen Rens und Jemal ungeheure Truppenmassen aufeinandergepöckelt, um durch die Dobrußka rechtzeitig vorzudringen zu können, wenn Rumänien den erwarteten Verrat bezogen hätte. Das bulgarische Heer hat sich aber in den letzten Wochen so hervorragend bewährt, daß Zweifel an dem Wichtigen des russisch-rumänischen Vorstoßes nicht aufkommen können. Es kommt dazu, daß Rumänien seine ganze Heeresmacht nicht an einer Stelle verwenden kann, sondern gezwungen ist, sich auf einer ungeheuren Front zu verteilen, und darum überall schwach sein wird.

Der russische Aufmarsch durch Rumänien.

Br. Genf, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Russische Truppen bewegen sich in der Richtung Ternaboda, Silistria und Giurgevo. Russischerseits wird ein Zusammenstoß mit einer aus Konstantinopel nach Bulgarien gerichteten Streitmacht erwartet.

Br. Haag, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die „Times“ meldet aus Bukarest: In Constanza sind russische Streitkräfte eingetroffen, um bei der Verteidigung der rumänischen Küste mitzuwirken.

Rumänische Schiffe ziehen sich vor einem türkischen Geschwader zurück.

Br. Kopenhagen, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach französischen Telegrammen aus Bukarest bombardierten rumänische Schiffe Varna. Sie zogen sich zurück, als das Herannahen eines türkischen Geschwaders gemeldet wurde.

Die demütigende Behandlung des bulgarischen Gesandten in Bukarest.

Berlin, 4. Sept. Zu den Besorgnissen um das Schicksal des bulgarischen Gesandten in Bukarest bringt der „A. V.“ Mitteilungen, denen zufolge dem bulgarischen Gesandten große Demütigungen zugefügt wurden. Die Rumänen sperrten ihn vollständig von der Außenwelt ab, ließen niemand zu ihm und schmuggelten ins Gebäude der bulgarischen Gesandt-

schaft Sprengstoffe ein. Der Schweizer Gesandte wollte Nadeu besuchen, wurde aber daran verhindert, und der rumänische Botschafter zog sogar den Revolver.

Eine außerordentliche rumänische Gesandtschaft nach Petersburg.

Reise japanischer Generale an die Westfront.

W. T. B. Kopenhagen, 3. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm der „Politiken“ aus Bergen traf dort gestern eine außerordentliche rumänische Gesandtschaft auf dem Wege nach Petersburg ein. Sie kam aus London und hatten vorher Rom und Paris besucht. — Ferner kamen dort 7 japanische Generale aus Rußland an, die sich an die französisch-englische Front begeben wollen. Sie waren seit Frühjahr an der Ostfront.

Bulgariens vollstündigster Krieg.

Berlin, 3. Sept. (Zens. Vln.) Die „A. V.“ meldet aus Sofia: Das in erstem und maßvollem, aber doch entscheidendem Ton gehaltene Kriegsmemorandum wurde von der Bevölkerung allgemein mit ungetrübter Genugtuung aufgenommen. Vielfach brochen einige Gruppen aus dem Publikum bei dem Durchlesen des Manifestes in begeisterte Hochrufe aus. Gegen die Rumänen herrscht seit der schmachvollen Expedition vom Jahre 1913 allgemein ein Gefühl der Wut und der verhaltenen Erbitterung, das sich nun Luft macht. Selbst in sonst kühnen Kreisen bezeichnet man den Krieg mit Rumänien als den vollständigsten, den die Bulgaren bisher durchzuführen hatten. Im allgemeinen ist die Stimmung ruhig, fest entschlossen und sehr zuversichtlich. Was die Offiziere und Beamten betrifft, so legen sie ohne Ausnahme eine unerschütterliche Siegeszuversicht an den Tag.

Eine Unterredung mit Generalissimus Savov.

Aus Wien wird uns geschrieben: Generalissimus Savov, der Sieger von Kistofe und Vile Buzgas, der kurz vor der rumänischen Kriegserklärung einige Tage in Wien weilte, brachte im Laufe einer mit gewöhnlicher Unterredung seine Anschauung über Rumäniens Haltung und militärische Verhältnisse in den folgenden interessanten Ausführungen zum Ausdruck: Wir wissen es, und der rumänische Generalstab muß es um so mehr wissen, daß die strategische Lage selbst an sich, ohne andere später zu erörternde Umstände in Betracht gezogen, keine günstige ist. Die Grenzen sind langgestreckt und für jeden Einfall offen. Die Zentralmächte infolge ihrer geographischen Lage können von mehreren Seiten gleichzeitig den Angriff einleiten und konzentrisch wirken. Ein Angriff, gleichzeitig von Norden, Westen und Süden in dieses langgestreckte Gebiet könnte das ganze Heer, das sich so von mehreren Seiten gleichzeitig bedroht sieht, in dem Falle, wenn nur an irgend einer Front eine Niederlage eintritt, in katastrophale Lage bringen. Doch das ist vielleicht nicht die Hauptsache, denn wenn dieser Umstand auch strategisch ungünstig ist, für die Angreifer Vorteile und für die Verteidiger gewiß Nachteile in sich birgt, ist noch ein viel schwerwiegenderer Umstand da, der nicht unbekannt ist und so natürlicherweise auch die Hauptfrage des rumänischen Generalstabes bilden muß. Das ist die Frage der Munitionsversorgung. Rumänien war von den Zentralmächten in dieser Hinsicht vollkommen abhängig. Während der Friedenszeit lehnte sich Rumänien in Erkenntnis seiner wahren Interessen an Österreich-Ungarn und Deutschland an, und so waren auch seine militärischen Vorsehungen auf ein Zusammenwirken mit den Zentralmächten berechnet. Die Bewaffnung der Infanterie erfolgte mit Mannlicher-Gewehren aus Österreich, die dazu gehörige Munition, und ich muß betonen, eine Munition, die nur in Österreich und Deutschland hergestellt wird, wurde ebenfalls aus Österreich bezogen. Das Artilleriematerial ist bekanntlich ebenfalls deutschen Ursprunges mit geringen Ausnahmen. Die Armee besitzt ein Schnellfeuergeschütz, System Krupp, Modell 1904, weiter ein leichteres Geschütz für die reitende Batterie, ebenfalls System Krupp, Modell 1908. Die alte Feldhaubitze von 12 Zentimeter ist System Krupp aus dem Jahre 1901, die neue Schnellfeuerhaubitze ist System Krupp 1912. Die gesamte Artilleriemunition wurde für die Kruppischen Geschütze natürlicherweise aus Deutschland bezogen. Es sind Spezialgeschosse, die kein anderer Staat erzeugt, und die ähnliche Munition, die von dem Bivervandts geliefert wird oder noch geliefert werden könnte, ist in keiner Hinsicht gleichwertig. Was das vorhandene Material aber anbelangt, so ist dieses absolut nicht hinreichend, im allerbesten Falle kann Rumänien 1000 Schuß pro Geschütz besitzen. Die Ersparungen dieses Feldzuges aber lehren uns, daß der Bedarf an Artilleriemunition ins Ungeheuerliche gestiegen ist und im Durchschnitt 2000 Schuß pro Monat und Geschütz beträgt. Es ist ausgeschlossen, daß Rumänien diesen Bedarf an Munition im Wege des Bivervandts decken kann. Mit gleichwertigem Geschützmaterial gewiß nicht. Und es ist fraglich, ob es auch die nötige minderwertige Munition erhalten könnte. Diese Munitionswüste Rumäniens sind mir wohl bekannt, und so sehe ich die Ereignisse in Rumänien ganz zuversichtlich an. . . Sollte Rumänien trotzdem den Fehler begehen, in den Krieg einzutreten, so würden sich die

katastrophalen Folgen der Munitionslage binnen zwei Monaten zeigen. Die über sich abruhenden Bulgaren hält und sich jeder Eventualität gewachsen fühlt, kann man aus den Ereignissen der letzten Tage am besten beobachten. Ich meine die Offensive an der mazedonischen Front. Bulgarien hat die Offensive ergriffen, Florina genommen und jetzt seinen energischen Vorstoß in südöstlicher Richtung gegen Voden ansetzt. Die Lage der Sarrail-Armee wird dadurch beim Doiransee nicht besonders günstig. Es reißt sich zu den Erfolgen an den anderen Fronten auch dieser Erfolg an, und dadurch gestaltet sich die Lage der Zentralmächte noch bedeutend günstiger. . . D. Stephan Steiner.

Graf Tisza über den menschlichen Überfall Rumäniens.

W. T. B. Budapest, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Im Magyarenhaus sagte Tisza vor Eintritt in die Tagesordnung, da seit der rumänischen Kriegserklärung die erste Sitzung im Reichstage stattfinden, wolle er einige kurze Ausführungen machen. Die rumänische Kriegserklärung reißt sich wie ein italisches Treibholz an. Es trete darin dieselbe zynische Verleugung von vertraglichen Verpflichtungen zutage. Gleichzeitig sei dieser Schritt Rumäniens nicht nur eine Verleumdung gegen Treue und Ehre, sondern auch eine Verleumdung des eigenen nationalen Interesses. Er wolle sich nicht im einzelnen mit den Behauptungen beschäftigen, mit welchen in der rumänischen Note die Kriegserklärung zu begründen versucht werde. Dieses Attentat sei ein Gewebe von vermessenen Behauptungen und in verwegener Weise vorgehaltenen Vorwürfen. Was sollten wir dazu sagen, wenn uns in dieser Note Rumänien bedrohende Expansionsbestrebungen zugeschrieben würden. Der Ministerpräsident bestreitet ferner entschieden die Richtigkeit der Behauptung, daß die Monarchie während des Balkankrieges 1912/13 nicht im vollen Maße gegenüber Rumänien alles geleistet habe, was dieses von einem Freunde und Verbündeten erwarten konnte. Im Gegenteil, sagte Tisza, hat die Monarchie Rumänien damals in seinen Bestrebungen eifrig und ausdauernd unterstützt. Selbstverständlich konnte in diesem Dokument auch nicht die Behauptung der Unterdrückung der rumänischen Stammesgenossen fehlen. Ich wage jedoch zu behaupten, daß die Rumänen in Ungarn sich nicht nur besser befinden als die fremdsprachigen Unterthanen Rumäniens, sondern daß die ungarischen Rumänen unter dem Schutze der ungarischen Krone in jeder Beziehung, in wirtschaftlicher, kultureller und sittlicher Beziehung höher stehen und günstiger gestellt sind als das rumänische Volk im Königreich. Die Wahrheit dieser meiner Behauptung wird auch dadurch bewiesen, daß unsere rumänischen Mitbürger während des ganzen Verlaufes des Krieges nicht nur größten Patriotismus und Opferwilligkeit an den Tag gelegt haben, sondern daß ihre Führer und selbst diejenigen, die durch politische Gegensätze von uns getrennt sind, seit der Kriegserklärung ihrem Unwillen und ihrer Enttäuschung gegen Rumänien unbehohlenen Ausdruck verliehen haben. Der Versuch, durch menschlichen Überfall uns die schönste Perle in der ungarischen Krone, Siebenbürgen, zu entreißen, hat in allen Ungarn, wenn möglich, die todesberaubende Entschlossenheit und Kampfbegier noch gesteigert. Diejenigen unserer Mitbürger, die genötigt waren, infolge dieses tödlichen Überfalles Haus und Herd zu verlassen, seien versichert, daß wir, vereint mit unseren Bundesgenossen, deren Treue in diesen kritischen Tagen, wenn möglich, noch heller erstrahlte, alles aufbieten werden, um den Feind aus dem Lande zu vertreiben und ihnen die alten Wohnstätten wieder zu erobern.

Die amerikanische Botschaft in Berlin als Vertreterin der rumänischen Interessen.

Br. Berlin, 2. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Wie das „B. L.“ erfährt, hat das Bureau der rumänischen Gesandtschaft seine Tätigkeit geschlossen. Die Vertretung der Interessen der in Deutschland weilenden Rumänen hat von jetzt ab die amerikanische Botschaft übernommen.

Die Lage im Westen.

Zusammentritt des französischen Nationalverteidigungsrats.

Br. Genf, 3. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Gestern trat im Elisee, wie aus Paris gemeldet wird, der oberste Rat der französischen Nationalverteidigung zusammen.

Die Explosion einer französischen Raketenfabrik.

Br. Rotterdam, 3. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Aus Joeden hier eingetroffenen Pariser Privatbriefen ist zu

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* Zur Eröffnung der Deutschen Bücherei in Leipzig. In Gegenwart des Königs, des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg sowie der Prinzessin Mathilde fand Samstagmittag (wie schon kurz in der Sonntag-Ausgabe gemeldet) die feierliche Einweihung der Deutschen Bücherei statt. Unter den äußerst zahlreich erschienenen Ehrengästen befanden sich österreichisch-ungarische und schweizerische Buchhändler. Nachdem der König, der kurz zuvor vom westlichen Kriegsschauplatz eingetroffen war, mit Befolgen der großen Defilee betreten hatte, begann die Feierlichkeit mit einem Gesang des Männerchors. Staatsminister v. Eckardt übernahm darauf die Schlüssel zum Neubau mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß die Bücherei künftigen Geschlechtern als ein Denkmal tüchtiger deutscher Baukunst erscheinen werde. Es sei bedeutungsvoll, daß für die Übergabe der Weihen gewährt wurde, wo vor 46 Jahren das deutsche Heer die französische Kriegsmacht zu Boden warf. Auch von dieser Pflegschaft deutscher Bildung aus würden dem deutschen Volk neue Kräfte zugeführt. Es sei zu hoffen, daß über die Grenzen hinaus, die der Siegeszug unserer Heere bestimmen werde, deutsches Wissen und deutsches Wesen den Völkern der Erde zufließen werden als ein Strom der Fruchtbarkeit, Gesundheit und wahren Menschenkunst. Weitere Ansprachen hielten der Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Dietrich und der erste Vorsitzende des „Völkervereins“ Artur Soemann, der ausführte, in einer ernst geleiteten Bibliothek würden Ewigkeitswerte erhalten. So werde auch die Deutsche Bücherei eine Empfangsstation aller geistigen

Dinge sein, die das deutsche Volk durchfluten. Der Direktor der Deutschen Bücherei Dr. Wackl betonte, der deutsche Buchhandel sei zu einem richtunggebenden Element im Geistes- und Wirtschaftsleben des Landes geworden. Die Errichtung der Bücherei in Sachsen mache sie zur Trägerin allgemeiner deutscher Kulturaufgaben besonders geeignet. Im Auftrag des Reichspräsidenten sprach Direktor Lewald, der die Deutsche Bücherei als ein Zeughaus des deutschen Wissens und Wollens feierte. Dr. Schmidt überbrachte die Glückwünsche der preussischen Staatsregierung. Der bayrische Kultusminister Dr. v. Knilling betonte, daß Deutschland in dem Völkerringen nicht unterliegen und auch nachher im Friedenswerk geistiger Arbeit siegen werde. Für die deutschen Universitäten übermittelte die Glückwünsche der Rektor der Leipziger Universität Geheimrat Reitzelrat Dr. v. Strümpell. Nach einer weiteren Ansprache wies der stellvertretende Vorsitzende des „Völkervereins“ Geheimrat Siegmund (Berlin) auf die Grundsteinlegung zur Deutschen Bücherei am Gedanktag der Leipziger Völkerversammlung und auf die Eröffnung an einem gleich großen Gedanktag hin. „Der Friede wird kommen. Wir alle geloben in dieser Stunde, treu für Deutschlands Größe einzustehen. Dies soll bekräftigt werden durch den Ruf: „Heil dem deutschen Kaiser, heil allen deutschen Bundesfürsten!“ Die Festversammlung stimmte begeistert ein. Mit dem allgemeinen Gesang der Nationalhymne schloß die erhebende Feier. Im Anschluß hieran fand ein Rundgang durch die Räume der Bücherei statt.

C. K. Die Ausgrabung einer römischen Militärstation bei Weisenburg i. B. Seit dem Frühjahr d. J. unternimmt das Königl. Generalkonservatorium der Altertümer und Kunstdenkmale Bayerns in der Nähe von Weisenburg, wo das bekannte Römerkastell liegt, neuerdings wichtige Aus-

grabungen. Sie gelten einer an der römischen Straße, welche die Kastelle Weisenburg und Pfungz verbindet, gelegenen römischen Ruine, genannt die Ruine bei Burgsalach. Dies, so schreibt uns ein Mitarbeiter, war einst eine Militärstation, ein sog. Burgus, und stellt einen Bau von 30 Quadratmeter im Umfang vor. In der Mitte der Südseite befindet sich das einzige Tor. Im Innern sind entlang der Umfassungsmauer Unterkunftsräume angebracht, deren Reihe gegenüber dem Tor durch eine halbrunde Apsis unterbrochen wird, ein kleines, Sacellum genanntes Heiligtum. In der Mitte liegt ein offener Hof, in dessen Südostecke eine Zisterne aufgefunden wurde, und den ein gedeckter Umgang, mit niedriger Brüstungsmauer versehen, umgibt. Dieser galerieartige Umgang hat 14 in die Wohnräume führende Türen. Die Wohnräume sind durch Holz- oder Fachwerkwände abgeteilt, abgesehen von einem in der Südwestecke liegenden, auf allen Seiten von massivem Mauerwerk umgebenen Raum, den außerdem auch noch ein 2 Meter breites Tor — die übrigen Türen sind nur 1 Meter breit — auszeichnet. Es handelt sich bei diesem Raum wohl um eine Art Magazin. Eine Wachsfluke befindet sich in seiner nächsten Nähe. Sämtliche Mauern sind 1 1/2 Meter stark und stellenweise noch bis zu einer Höhe von 2 1/2 Meter erhalten. Am germanischen Bims befinden sich neun derartige Militärstationen, am rätischen nur 4, letztere sämtlich von gleicher Größe, nämlich 20 Meter im Quadrat; jedoch weist nur das Kastell von Burgsalach einen massiven Ausbau der Innenräume auf. Funde von Waffen, Metall- oder Tongeräten wurden nicht gemacht.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. In London veröffentlicht „Daily Chronicle“ eine Depesche Chadletons aus Punta Arenas vom 3. September, die besagt, daß alle Mitglieder der Expedition gerettet und wohlbehalten sind.

entnehmen, daß am verflochtenen Samstagabend in Paris große Panik entstand, da über dem nördlichen Teil der Hauptstadt plötzlich eine flammende Rote aufstieg, worauf eine ganze Stunde lang fortwährend heftig krachende Schläge ertönten. In der nördlichen Vorstadt St. Denis, wie bereits früher kurz gemeldet, war die große Fabrik der Firma Ruggitz, die seit Kriegsbeginn Licht- und Signalkaferen für die französische Armee herstellt, in die Luft geflogen. Sämtliche Fabrikgebäude wurden zerstört. Dreißig Arbeiterinnen konnten sich retten. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Der Krieg gegen England.

Der natürlich lächerlich „geringfügige“ Schaden des letzten Luftschiffangriffs.

W. T. B. London, 4. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter. Das Pressebureau meldet vom 3. September, 6 Uhr abends: Sorgfältige Untersuchungen zeigen, daß die durch den Luftschiffangriff in der letzten Nacht verursachten Todesfälle und Sachbeschädigungen in gar keinem Verhältnis stehen zu den dabei verwendeten Luftschiffen. Es wird berichtet, daß ein Mann und eine Frau getötet, 11 Erwachsene und 3 Kinder verwundet wurden. Im hauptstädtischen Polizeibezirk wurde niemand getötet. Die letzten Berichte lassen erkennen, daß in der Hauptstadt einige Nebengebäude leicht beschädigt, zwei Hauptrohre der Wasserleitung zerschnitten und drei Pferde getötet wurden. Der sonstige Schaden ist geringfügig. Eine Anzahl Landhäuser wurden beschädigt, ebenso eine Kirche. In mehreren Gaswerken ist Feuer ausgebrochen. Militärischer Schaden irgendwelcher Art ist nicht angetroffen worden.

Englische Lügen über deutsche Zeppelinverluste.

W. T. B. Berlin, 2. Sept. Major Baird erklärte laut „Vasler Nachrichten“ vom 23. August 1916 im Unterhause, die Militärs hätten insgesamt 35 Zeppeline vernichtet. Es wäre interessant, wenn Major Baird sich die Mühe gäbe, die Behauptung durch nähere Angaben von Ort und Zeit beweiskräftig zu ergänzen. Die Antwort wird er aber wohl ebenso schuldig bleiben, wie die amtlichen englischen und französischen Stellen, die mit Zahlenangaben und Erfolgen auf dem Papier stets sehr schnell bei der Hand sind, es gegenüber der deutschen Aufforderung getan haben, die Zahl der nach ihrer Behauptung erbeuteten Flugzeuge durch die Angabe von Namen der Besatzung und Nummern der Flugzeuge zu beweisen. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, hat Deutschland seit Beginn des Krieges nur etwa den vierten Teil der vom Major Baird angegebenen Zahl von Luftschiffen verloren.

Neue Opfer.

W. T. B. London, 4. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter. Lloyd meldet: Die englischen Dampfer „Duart“, „Straathallan“ und „Kewinia“ sind versenkt worden.

W. T. B. London, 4. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lloyd meldet aus Harbourn: Der Dampfer „Harmatyr“ aus Kopenhagen ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. Auch der englische Dampfer „Maccott“ wurde versenkt.

Die englischen Verluste im August.

Br. Karlsruhe, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Schweizerischen Blättern zufolge betragen nach amtlichen Angaben die Verluste der englischen, kanadischen und australischen Truppen im August 162 620 Mann, 5310 Offiziere. Die Gesamtverluste seit Juli sind 314 530 Mann, darunter 22 410 Offiziere.

Die Behinderung des Heringsfangs bei Island durch die Engländer.

W. T. B. Kopenhagen, 1. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einem Stockholmer Telegramm von „Berlingske Tidende“ haben die Hauptinteressenten der schwedischen Heringsfänger-Expedition nach Island wegen der Schwierigkeiten, die andauernd dem Heringsfang bei Island von den Engländern bereitet werden, beschlossen, die Fischerei nicht fortzusetzen und sämtliche Fischerfahrzeuge zurückzurufen. Ein dänischer Fischkutter ist auf der Rückreise von Island von den Engländern gezwungen worden, seine ganze Heringsladung über Bord zu werfen, um der englischen Aufbringung zu entgehen.

Ablehnung des Kriegsdienstes aus Gewissensgründen.

W. T. B. London, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Wie die „Daily News“ meldet, sind bisher über 2000 Verhaftungen und 1167 Verurteilungen von Leuten erfolgt, die sich aus Gewissensgründen dem Militärdienst entzogen hatten.

Der Krieg gegen Rußland.

Die ungeheuren russischen Verluste in Wolhynien.

Von unserm zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatter.

Armee Vinsingen, 1. Sept.

Die Kriegserklärung Rumäniens, die in den russischen Schützengräben überall mit lauten Hurras gefeiert wurde, ist unzweifelhaft für die russische Heeresleitung ein mitentscheidender Faktor für die Operationen auf der gesamten Ostfront. Der nach dem Scheitern der Massenschlachten in Wolhynien wieder gesunkene Geist der Armee ist wohl durch das Eintreten Rumäniens gehoben worden. Die Lücken wurden aufgefüllt. Schon die zunehmende Fliegertätigkeit und andere Anzeichen deuteten darauf hin, daß die russischen Angriffe wieder aufleben würden mit dem doppelten Zweck, vielleicht doch noch strategische Ziele zu erreichen, auf jeden Fall aber deutsche und österreichisch-ungarische Truppen festzuhalten. So setzte dann auch am 30. August die Artillerie stärker ein. Am 31., morgens, begann gegen die Front östlich Swiniuch bis Szelow starkes Wirkungschießen, das sich zum Trommelfeuer steigerte. Ein frisch aufgefülltes sibirisches Korps griff danach gegen Mittag an. Die ersten Angriffe wurden im Artilleriefeuer blutig erstickt. Die Stürme wurden mit starkem Einsatz wiederholt, und es gelang den Sibiriern, an ein paar Stellen Fuß zu fassen. Sofort einsetzende Gegenstöße von deut-

schen und österreichisch-ungarischen Truppen säuberten teilweise im Nachgefecht die Grabenlinie wieder. Zwei Offiziere, über 400 Mann wurden dabei gefangen genommen. Auch am oberen Stochod nahm das Artilleriefeuer merklich zu. Im Stochod-Anie bei Kaszanka gingen nach Artillerievorbereitung stärkere Patrouillen vor, sie wurden schon im Sperrfeuer angehalten.

Heute nachmittag begannen dann bei Swiniuch nach kräftigem Artilleriefeuer, das die Gräben auf vielen Strecken eintrommelte, neue Stürme unter rücksichtslosem Einsatz der tapfer vorgehenden sibirischen Kerntuppen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen hielten dem wütenden Angriff unerschütterlich stand. Deutsche Kavallerie wies allein sechs Angriffe ab. Ein Regimentskommandeur schlug, da er keine andere Waffe zur Hand hatte, mit dem Spaten in die Russen hinein. Der ihm zunächst stehende Musketier sah neun Russen auf seinen Obersten eindringen, da würgte er einen Sibirier, schoß einen zweiten nieder, und als ihm ein dritter sein Eisernes Kreuz abriß, ließ er ihn nach und schoß den Flüchtenden hinter dem deutschen Hindriss ab. Das Eisene Kreuz sollte der Russe nicht zurückbringen! Bei Swiniuch, wo die Russen eingedrungen waren, warfen unsere Truppen, die mit todesverachtendem Ungestüm vordrangen, die Russen wieder zurück. Hier hatten sechs Telephonisten, als die Russen einbrachen, ihre Apparate gerettet. Sie nahmen ihre Telephonzelle wieder, stellten die Verbindung her und konnten so rechtzeitig Nachricht geben, daß die Reserven herankamen. Jeder Mann schlug sich mit heldenhafter Erbitterung; trotzdem an manchen Stellen die Russen achtfache Übermacht einsetzten, endete der Tag mit einem deutschen Sieg. Die russischen Verluste sind wieder ungeheuerlich, an vielen Stellen können die Unfern über die russischen Leichenwälder nicht mehr hinwegsehen. Vor einer Bataillonsfront liegen 1800 bis 2000 russische Leichen. Der neue russische Angriff in Wolhynien hat in diesen zwei Tagen ihnen eine so blutige Niederlage gebracht, wie sie hier auch auf den blutigen wolhynischen Kampffeldern bisher selten von den Russen erlitten wurde. (Ab.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Der Krieg gegen Italien.

Die italienischen Finanzsorgen.

W. T. B. Bern, 4. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lugatti kündigt im „Corriere della Sera“ an, daß neue Steuermaßnahmen der weiteren dringend nötigen Kriegsanleihe vorangehen und die Zinsen derselben decken sollen. Zurzeit verausgabt Italien monatlich 1 Milliarde für außerordentliche Unkosten.

Der Haß gegen alles Deutsche in Italien.

Berlin, 4. Sept. In San Remo sollen alle Erinnerungstafeln an Kaiser Friedrich entfernt und der Korso Friedrich Wilhelm umgetauft werden.

Der Krieg gegen Portugal.

Blutige Zusammenstöße in Lissabon.

Br. Genf, 3. Sept. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Aus Lissabon wird Pariser Blättern gemeldet, daß am Schluß der gestrigen Parlamentsitzung vor dem Kongreßgebäude Tumulten stattfanden. Es sei zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kavallerie und Zivilpersonen gekommen, wobei mehrere Personen verwundet worden seien.

Die Neutralen.

König Alfons über die Neutralität Spaniens.

Br. Genf, 3. Sept. (Zens. Bln.) Der König von Spanien erklärte in einer Rede, die er in Bilbao bei einem vom Sportverein veranstalteten Festessen hielt, daß Spanien allen kriegführenden Parteien gleiches Wohlwollen entgegenbringt. Trotzdem müsse die Nation bereit sein, falls Ereignisse das Land in eine kritische Lage versetzten, obwohl durch die Umstände eine derartige Gefahr immer weniger wahrscheinlich werde.

Der Sieg der nordamerikanischen Eisenbahner.

W. T. B. London, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus New York: Die Annahme der Bill über den Achtstundentag, die zugleich die Eisenbahngesellschaften verbindert, die Löhne unter die des gegenwärtigen Zehnstundentages herabzusetzen, wird von den Gewerkschaften für den bedeutendsten Sieg amerikanischer Arbeiterorganisationen erklärt, da durch diesen Präzedenzfall ein Recht des Kongresses geschaffen werde, die Höhe der Löhne festzusetzen. Die Eisenbahndirektionen sagen dagegen, daß dies eine konfiskatorische Verfügung wäre, und man erwartet, daß sie einen Appell an den Obersten Gerichtshof richten würden. Inzwischen würde aber die Präsidentenwahl vorüber und die politische Ernte der Bill eingebracht sein. Im Publikum ist man unzufrieden, da man sagt, daß eine Entscheidung von solcher Bedeutung nicht als eine Rotmahregel getroffen werden dürfe, und man glaubt, daß die Eisenbahngesellschaften sich für die höheren Löhne, die sie zahlen müssen, durch eine Erhöhung der Frachtraten schadlos halten würden. Andererseits herrscht Entrüstung darüber, daß die Eisenbahner dem Kongreß sogar die Pistole vor die Brust gesetzt haben.

Wilson's Programmredensarten.

W. T. B. Köln, 3. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Washington: Wilson hat die demokratische Auffassung zum Präsidentenwahlkampf für die kommende Wahl angenommen und diese Formlichkeit wie üblich mit einer Rede über die politische Lage begleitet. Er sprach darin zunächst sein vollkommenes Vertrauen aus, daß das Land den Demokraten die Regierung für weitere vier Jahre anvertraue. Auf Grund der Dienste, welche die Partei in den letzten vier Jahren dem Lande geleistet habe, sei es der Partei gelungen, nicht nur die eigenen, sondern auch nahezu alle Programm-sätze der progressiven Partei auszuführen. Dann kam Wilson

auf die auswärtige Politik zu sprechen und führte aus, daß die Vereinigten Staaten neutral waren, nicht nur weil dies die hergebrachte feststehende Politik Amerikas ist, sich von den Fäden Europas fernzuhalten, sondern auch darum, weil es offenbar Amerikas Pflicht war, die unbegrenzte Ausdehnung der Flammen des Hasses und der Verwüstung zu verhindern. Wilson berührte sodann die Menschenrechte und bemerkte anschließend: Leider waren die Meere nicht breit genug, um eine Infektion unserer eigenen politischen Verhältnisse durch die Leidenschaften und Intrigen gewisser tätiger Gruppen fernzuhalten. Heute unter uns, die unter auswärtigen Flaggen geboren sind, vergifteten unsere eigenen gespannten Verhältnisse mit ihrem isolierten Verhalten. Sie wurden gewalttätig gegen viele unserer Industrien und setzten uns der Schande und des Zwiespaltes aus. Es ist ein Teil der Aufgabe dieses Jahres der Abrechnung und Neuordnung, offen darüber zu sprechen und zu handeln mit der unmißverständlichen Absicht, diese Dinge zurückzuweisen, so daß sie hinfür für immer unmöglich sind. Ich bin der Kandidat einer Partei, aber in allem amerikanischer Bürger und suche weder Gunst noch Befürchtung das Mißfallen jener kleinen Gruppe „Brenzloser“ unter uns, welche die Loyalität zu einer fremden Macht über die Loyalität der Vereinigten Staaten gesetzt hat. Im weiteren Verlauf seiner Rede gibt Wilson zu, daß er in der mexikanischen Frage einen Fehler gemacht habe. Schließlich wendet er sich dem zukünftigen Frieden zu, der ein gerechter und dauernder Frieden sein müsse. Die amerikanische Nation müsse ihr volles Maß und Begeisterung an Ansehen dazu beitragen, um einen ehrenvollen Frieden zustande zu bringen. Keine Nation darf gezwungen werden, auf irgend eine Seite zu treten. Aber es kann auch keine Nation länger neutral bleiben gegen irgend eine beabsichtigte Störung des Weltfriedens. Alle Nationen der Welt müssen sich vereinen zu gemeinsamer Sicherheit, daß was immer geschehen soll, den Frieden der ganzen Welt zu stören, zuerst vor einem Gerichtshof der ganzen Welt geprüft werden muß, bevor etwas unternommen wird.

Moosvelts Werbetätigkeit für Hughes.

W. T. B. Lewiston (Maine), 31. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Moosvelt begann heute abend eine Anzahl von Ansprachen zugunsten der Kandidatur von Hughes für die Präsidentschaft. Er griff die mexikanische Politik der Regierung an und verurteilte jeden Versuch, amerikanische Bürger auf der Basis der Massenpolitik zu organisieren, wie es einige Deutschamerikaner getan hätten.

Deutsches Reich.

Guter Verlauf der deutsch-schweizerischen Verhandlungen.

W. T. B. Bern, 2. Sept. (Nichtamtlich.) In den deutsch-schweizerischen Verhandlungen fand heute nachmittag die letzte Sitzung statt. Es wurde folgende amtliche Mitteilung ausgeben: Die Verhandlungen mit den deutschen Delegierten haben einen guten Verlauf genommen. Die Delegierten sind nach Berlin abgereist, um Bericht zu erstatten. In Bern wie in Berlin soll nach einer Reihe von einzelnen Punkten geregelt werden. Wenn das Abkommen die Zustimmung beider Regierungen gefunden hat, werden Mitteilungen über die Einzelheiten erfolgen. Es steht zu hoffen, daß alle Schwierigkeiten, die in letzter Zeit die beiderseitigen Interessen trübten, eine befriedigende Lösung finden werden. Insbesondere würde dann auch eine ausreichende Versorgung der Schweiz mit Kohle und Eisen eintreten. Vermehrte Lieferungen haben bereits eingesetzt.

Der Reichskanzler und die Parteiführer.

Berlin, 4. Sept. Der Reichskanzler wünscht die Parteiführer des Reichstages vor dem Zusammentritt des letzteren bei sich zu sehen und wird sie voraussichtlich am Dienstag empfangen, um ihnen Aufklärungen über die politische Lage zu geben und ihre eigenen Anschauungen entgegen zu nehmen.

Das Berliner Kriegswucheramt.

W. T. B. Berlin, 2. Sept. Bei dem Polizeipräsidenten Berlin ist eine Abteilung unter der Bezeichnung „Kriegswucheramt“ errichtet worden. Mit der händigen Vertretung des Polizeipräsidenten in der Leitung der Geschäfte des Kriegswucheramtes ist Regierungsrat Dr. Dobe beauftragt. Zu Mitgliedern des Kriegswucheramtes sind bestellt: Staatsanwalt Dr. Falk von der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht 1 Berlin, Generaldirektor Janisch, Handelsrichter Hugo Heilmann und Kaufmann Otto Fruchs, sämtlich in Berlin; um Hilfsarbeiter Gerichtsassessor Fröhlich von der Staatsanwaltschaft Ratibor.

Zeichnet die 5. Kriegsanleihe!

Das Vaterland verlangt die Erfüllung Eurer Pflicht.

Auch die kleinste Zeichnung ist willkommen.

Kriegsanleihe ist jetzt die beste und sicherste Kapitalanlage.

Zeichnet bald und werbt für ein glänzendes Ergebnis!

Keiner bleibe zurück!

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Gebot der Stunde.

Nach der schwabellen Treulosigkeit Rumäniens schrieb ein angesehenes sozialdemokratisches Blatt Süddeutschlands: „Nun heißt es, alle Kraft sammeln zur Selbstbehauptung des deutschen Volkes! Man kann das Gebot der Stunde nicht treffen und wichtiger aussprechen.“

Als vor 2 Jahren das Ungeheurre so plötzlich über uns hereinbrach, Krieg mit den mächtigsten Staaten der Welt, da erregte uns eine Art wütender Begeisterung, alles zusammenzuschlagen, was unser Friedensglück neidisch zertrümmerte. Zwei schwere Jahre trennen uns von dieser Zeit. Gefühle sind flüchtig und um so vergänglicher, je heftiger sie sind.

An ihre Stelle trat das Erkennen. Das Erkennen, daß wir verloren sind, wenn wir in diesem Krieg unterliegen. Fürst und Bauer wissen es, jeder Bürger und Arbeiter erkennt es, niemand handelt es sich nicht um eine mäßige Grenzberichtigung und ein paar Milliarden, wie im Jahre 1870. Was wir erleben, ist ein Kampf auf Leben und Tod. Aber das Erkennen allein ist unfruchtbar und wertlos.

Das einzig Wertvolle ist die Tat. Größer als Fühlen und Erkennen ist das Wollen, das Tun. Hat nicht mancher früher gespottet über das waffenungeübte Volk, das wir uns nur im Armerladen und auf dem Sportplatz vorstellen konnten? Wenn wir jetzt unterliegen würden, dann wären wir von einem Volk beseitigt, unterjocht, vernichtet, das einen stärkeren Willen zur Selbstbehauptung hatte als wir. Und dann geschähe uns recht. Denn die Weltgeschichte, das Weltgericht ist unbarmherzig mit dem Schwachen.

Daran laßt uns denken, wo das Vaterland jetzt zur neuen Kriegsanleihe ruft.

Und noch eins laßt uns das, was sein muß, freudig tun, laßt uns Opfer bringen ohne Klage und Wehleidenschaft! Geheimrat Dr. C.

Kartoffelpreise.

Das Kriegsernährungsamt hat seinerzeit bekanntgegeben, daß der Verdrahtungspreis für Kartoffeln zum Einkellern im Herbst den Satz von etwa 4,75 M. und zum Kleinderlauf während des Winters von etwa 5,50 M. je Zentner nicht überschreiten solle. Die Verhandlungen über die zur Erreichung dieses Zieles zu treffenden Maßnahmen, insbesondere auf dem Fruchtgebiet, sind nunmehr abgeschlossen. Fast alle Staatseisenbahnverwaltungen haben sich schon bereit erklärt, den Höchstfrachtsatz für Kartoffeln, der bisher 50 Pf. je Zentner betrug, auf 25 Pf. herabzusetzen. Das Reich erstattet denjenigen Gemeinden, deren Frachtaufwendungen in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 15. August 1917 trotz der Frachtermäßigung noch mehr als 15 Pf. im Durchschnitt betragen, den Mehrbetrag. Die Gemeinden haben also infolge dieser erheblichen Leistungen von Staat und Reich für die von ihnen auf Anweisung der Reichskartoffelstelle bezogenen Speisekartoffeln vom 1. Oktober 1916 ab im Höchstfall 15 Pf. Durchschnittsfracht zu entrichten. Die Reichskartoffelstelle wird vom 1. Oktober 1916 ab die von den Bedarfsgemeinden an die Lieferungskreise zu zahlende Vermittlungsgebühr, die seit dem Februar 1916 25 bis 30 Pf. betrug, auf 20 Pf. für den Zentner herabsetzen. Da nur gute, gesunde, verlesene Kartoffeln dem Erzeuger mit 4 M. zu bezahlen und für Mindermeng Abzüge zu machen sind, können den Gemeinden irgendwie erhebliche Verluste bis zum Einkellern kaum erwachsen. Die Kosten für Anfuhr zum Keller, Sachbenutzung usw. liegen drüßlich vertrieben. Verhandlungen mit den Bedarfsverbänden mit dem Ziel, daß der eingangs gedachte Preis überall innegehalten wird, sind eingeleitet.

Warum steht immer noch Getreide draußen im Felde?

Von einer Seite, die der Landwirtschaft nahe steht, wird uns geschrieben:

Mehr als in anderen Jahren wendet sich das Augenmerk der städtischen Bevölkerung den Interessen der Landwirtschaft zu. Gerade in der letzten Zeit hört man vielfach Besorgnisse darüber äußern, daß das Getreide immer noch nicht eingefahren ist.

Die Urteile und Erklärungen, die hierfür abgegeben werden, beruhen meistens auf vollkommen unrichtiger Auffassung der Sachlage. Zu erster Linie muß man doch damit rechnen, daß es im eigenen Interesse des Landwirts liegt, wenn er seine Ernte schnell und im besten Zustand unter Dach und Fach bringen kann. Tritt nun, wie in diesem Jahre, eine Verzögerung im Bergen der Ernte ein, so müssen hierfür gewichtige Gründe vorhanden gewesen sein.

Von außen betrachtet, erscheinen die im Feld stehenden Getreidehaufen häufig schon trocken. Der Landwirt aber, der prüfen muß, ob die Garben zum Einfahren genügend trocken sind, muß sich aufs genaueste davon überzeugen haben, daß auch im Innern der Garbe, namentlich an der Stelle, wo das Garbenband sitzt, keine Feuchtigkeit mehr vorhanden ist. Erst dann kann unbedenklich eingefahren werden. Ein zu frühes Einfahren in die Scheune, auch wenn es sich nur um Stunden früh morgens bei starkem Tau handelt, hat jedenfalls eine Wertverminderung des Strohes und der Körner zur Folge, häufig sogar ein Verderben. Das gilt ganz besonders vom Sommergetreide, denn feucht eingefahrene Gerste oder nur halbtrockener Hafer unterliegen meistens einer starken Fäulnis in der Scheune, wodurch der Futterwert von Stroh und Körnern stark beeinträchtigt wird.

Der Zeitpunkt des Einfahrens muß also sorgfältig beobachtet und darf keinesfalls übereilt werden, wenn nicht ein beträchtlicher Schaden entstehen soll. Ist das Getreide erst einmal völlig trocken geworden und nur wenige Tage Bestand im guten Wetter, so ist die Arbeit des Einfahrens sehr schnell erledigt.

Die Landwirte haben von jeher bei schlechtem Wetter Geduld üben müssen — das einzige, was man dabei tun kann —, nur haben die Städter früher weniger an den Sorgen der Landwirte teilgenommen. Infolge des Kriegs hat sich auch hier eine Wandlung vollzogen.

Auf zwei hinter dem St. Josephs-Hospital liegenden Acker sieht der Kogger schon seit etwa drei Wochen auf Hausen. Und heute sieht er trotz einiger regenfreier Tage immer noch, und zwar abermals im Regen. Ähnlich verhält es sich mit der Ernte eines Haferfeldes in der Nähe des „Blodhausens“ an der Frankfurter Straße. Von verschiedenen Seiten wird uns mitgeteilt, es sei allgemein aufgefallen, daß gestern trotz des schönen Wetters und obwohl drei trockene Tage vorhergegangen seien, nirgends Getreide eingefahren wurde. Das auf dem Feld stehende Getreide sei vollständig trocken gewesen, wovon man sich wiederholt, nicht nur oberflächlich, sondern durch Befühlen der Ähren überzeugt habe.

— **Kriegsanleihe.** Die Vereinsbank Wiesbaden, G. G. m. b. H., Mauritiusstraße 7, macht im Anzeigenteil darauf aufmerksam, daß es im Interesse einer besseren und glatten Abfertigung liegt, die Zeichnungen zur neuen Kriegsanleihe baldmöglichst zu vollziehen, damit der Andrang zu den Schaltern zum Quartalswechsel vermieden wird. Die Zeichnungen werden kostenlos, auch von Nichtmitgliedern, entgegengenommen. Von einer Rückzugsfrist für Sparkassengelder wird

abgesehen, sofern die Zeichnungen bei der Vereinsbank erfolgen.

— **Vereinigung deutscher Fremdenpensionen.** Unter dem Namen „Vereinigung deutscher Fremdenpensionen“ sich Frankfurt a. M. haben sich Frankfurter, Wiesbadener, Gomburger, Bad Nauheimer und andere Pensionen (Fremdenheimen) zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, die die Wahrung der beruflichen und Standesinteressen verfolgt.

— **Getreide zu Saat Zwecken.** Wir machen auf die Bekanntmachung des Registrator in der vorliegenden Nummer aufmerksam, in der die gesetzlichen Bestimmungen über den Verkehr mit Brotgetreide und Wintergerste zu Saat Zwecken bekanntgegeben werden.

— **Die Nassauische Landesbank** wird Mitte September mit dem Umzug in den Neubau beginnen. Die Eröffnung des Neubaus erfolgt am 1. Oktober.

— **Zunehmende Zuanpruchnahme der Kriegsküche.** Der Verkehr in der Kriegsküche am „Friedrichshof“ ist noch fortgesetzt in der Zunahme begriffen. Am verflochtenen Samstag belief sich die Zahl der verabsorgten Portionen auf 643, davon 118 über die Strafe.

— **Die Volksschule des „Volksschulvereins“** ist nach dem Umzug in die neuen Räume im Schulgebäude Lyzeum 2 am Bosenplatz (Eingang an der Westseite) von morgen nachmittags 3 Uhr an wieder geöffnet. Der Eintritt ist bekanntlich frei.

— **Städtischer Seefischverkauf.** Fischpreise am Dienstag, den 5. September: Angel-Schellfisch, groß mit Kopf per Pfund 90 Pf., mittelgroß 85 Pf., Portionsfische 80 Pf., kleine zum Braten 70 Pf., Dorsch, ein- bis zweipfündig 55 Pf., Prima Koblau mit Kopf, dreibis fünf-pfündig, 90 Pf., im ganzen Fisch ohne Kopf 110 Pf., im Auschnitt 130 Pf., Seelachs im ganzen Fisch 100 Pf., im Auschnitt 120 Pf., Seelachs im ganzen Fisch, zwei- bis vier-pfündig, 120 Pf., Schollen, mittelgroße, 100 Pf., kleine 80 Pf., Makrelen, ausgebeutet, sehr fetthaltiger Fisch, 90 Pf., Seemais, guter, 80 Pf., mit wenig Gräten, 80 Pf. Es kommt nur beste Nordseefische zum Verkauf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verkauf findet städtisch nur Bagemannstraße 17 und an jebermann statt.

— **Städtischer Marktstand.** Am städtischen Marktstand kommt morgen ausgeschnittenes Weiz- und Roftraut, das erstere zu 6,50 M., das letztere zu 13 M. der Zentner, zum Verkauf. Außerdem werden haltbare Zwiebeln zum Preise von 25 Pf. für 2 Pfund verkauft.

— **Kleine Notizen.** Die Nr. 56 der „Anstellungs-Nachrichten“ liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblatts“ zur allgemeinen Einsicht offen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königl. Schauspiele.** Morgen Dienstag geht „Der Troubadour“ in Szene. Neu besetzt ist die Partie der „Zieg“ mit Fräulein Doepner. Am Mittwoch gelangt „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Neu besetzt ist die Partie der „Mole“ mit Frau Pola; den „Eisenstein“ singt an Stelle des erkrankten Herrn Haas Herr Schramm vom Opernhaus in Frankfurt a. M.

Sport und Luftfahrt.

* **Reitturn-Wettkämpfe der 21. Division.** Die engeren Ausscheidungskämpfe haben am 3. September auf dem Sandhöfer Wiesen in Frankfurt a. M. stattgefunden. Beim Dreikampf sowohl wie bei den Einzelkämpfen wurden 10 Pro. der Teilnehmer zu Siegern erklärt. Diese nehmen am 10. September, vormittags 9 Uhr, an den Endkämpfen teil. Die Wiesbadener Jugendkompanien sind unter den bisherige Siegern vertreten durch Gef. 6. Sieger im Dreikampf, 2. im Schnelllauf, 1. im Stabsfichten, Rembrand, gleichbleibender Sieger im Schnelllauf und Schmidt, 2. Sieger im Stabsfichten.

* **Die Vaterländischen Kampfsportspiele,** welche gestern vom Hauptausflug für Lebensübungen und Jugendpflege im Deutschen Stadion im Grunewald bei Berlin veranstaltet wurden, lockten viele Tausende ins Freie. Die Arbeit, welche der Ausbruch während des Krieges geleistet hat, gilt dem Bestreben, die männliche und weibliche Jugend durch straffe körperliche Jucht für die großen Aufgaben und Ziele unseres Volkes vorzubereiten.

Neues aus aller Welt.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

W. T. B. Berlin, 4. Sept. (Ausschl. Drahtbericht.) Gestern abend 11.42 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Wildpark der rangierende Güterzug 8157 dem einfahrenden Personenzug 399 in die Planke, wobei sechs Personenwagen umgestürzt sind. Von den etwa 300 Reisenden wurden getötet: Hrl. Hermann Wesing, Brandenburg, Kaiserstraße 30, Apothekenbesitzer; Max Krohn, Berlin, Tegeler Straße 3 und eine bisher unbekannt gebliebene weibliche Person. Schwerverletzt wurden vier Personen, leicht 16, die teilweise Aufnahme in dem Krankenhaus zu Potsdam-Bernardshagen fanden, und teilweise nach Anlegung von Verbänden die Reise mit anderen Zügen nach Berlin fortsetzten. Das Gleis Magdeburg-Berlin ist voraussichtlich bis Mittag gesperrt. Der Betrieb wird solange eingeleistet auf dem Gleis Berlin-Magdeburg geführt zwischen Wildpark und Werder.

Die schweren Erdbebenschäden in Italien. W. T. B. Bern, 4. Sept. (Ausschl. Drahtbericht.) Der „Secolo“ meldet aus Rimini: Wie die amtliche Prüfungskommission zur Feststellung des durch das letzte Erdbeben verursachten Schadens bekannt gibt, sind öffentliche und private Gebäude in 21 Gemeinden schwer beschädigt und 21 Dörfer vollständig zerstört worden. Die Untersuchung betrifft 78 Gemeinden. In der Provinz Forlì wurden 8091 Häuser zerstört, 2000 davon wurden für unbewohnbar erklärt.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis.

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. August zeigt unter der Einwirkung des Ultimobedarfs eine Erhöhung der gesamten Anlage um 429,1 Millionen Mark. Die gesamte Kreditanspruchnahme ist um 227 Millionen Mark größer als im Vorjahre. Da aber die fremden Gelder in der letzten Bankwoche um 144,4 Millionen Mark zugenommen haben, während in der gleichen Berichtswoche im Vorjahre auf diesem Konto eine Abnahme um 80,7 Mill. Mark zu verzeichnen war, so ist die Entwicklung der fremden Gelder in diesem Jahre um 225 Millionen Mark günstiger gewesen als im Vorjahre, so daß dadurch die diesmalige ungünstigere Bewegung auf dem Anlagekonto nahezu ausgeglichen wurde. Bei den Darlehenskassen hat sich der Bestand der ausgeliehenen Gelder unter der Einwirkung des Monatsschlusses um 153,7 Millionen Mark auf 2033,4 Millionen Mark erhöht. Der Notenumlauf hat eine Vermehrung um 454 000 M. auf 2 469 066 Mill. M. erfahren. Der Goldbestand hat sich um 0,54 Mill. M. erhöht und deckt die Noten zu 34,7 Proz. gegen 36 Proz. am 23. August, die gesamten täglich fälligen Verbindlichkeiten zu 24,8 Proz. gegen 25,3 Proz. in der Vorwoche. Bei den Darlehenskassen stehen jetzt an Darlehen, die für Zwecke von Einzahlungen auf die ersten vier kriegs-

anleihen gegeben worden sind, noch 943,8 Mill. M. aus, das sind 2,6 Proz. der insgesamt vollgezählten 36 1/2 Milliarden Mark. Auf die vierte Kriegsanleihe entfallen hiervon 492,6 Millionen Mark gleich 4,6 Proz. der Gesamtsumme der vierten Kriegsanleihe von 10 767,6 Mill. M.

Ausweis vom 31. August:

Aktiva.	1916	gegen die Vorwoche
Metall-Bestand	2 494 327 000	1 636 000
darunter Gold	2 469 036 000	0 454 000
Reichskassen-Scheine und Darlehenskassenscheine	333 625 000	7 353 000
Noten anderer Banken	4 336 000	8 921 000
Wechselbestand, Schecks und disk. Schatzanweisungen	7 077 485 000	418 902 000
Lombard-Darlehen	691 000 000	2 404 000
Effekten-Bestand	116 455 000	7 833 000
Sonstige Aktiva	484 616 000	2 357 000
Passiva.		
Grund-Kapital	180 000 000	(unver.)
Reserve-Fonds	85 471 000	(unver.)
Noten-Umlauf	7 117 524 000	254 370 000
Depositen	2 835 529 000	144 384 000
Sonstige Passiva	295 011 000	148 322 000

Schuldbuchforderungen, Kriegsanleihe und Kriegsgewinnsteuer.

W. Berlin, 3. Sept. Es ist in Aussicht genommen, die im Kriegsteuergesetz vorgesehene Annahme von Schuldbuchforderungen der Kriegsanleihen an Zahlungsstatt in der Weise bewirken zu lassen, daß die Beträge von dem Schuldbuchkonto der Steuerpflichtigen auf ein bei der Verwaltung des Reichsschuldbuchkontos einzurichtendes Konto überschrieben werden. Es bedarf hierzu nur eines Antrages bei der Reichsschuldenverwaltung. Eine Ausreichung von Stücken wird nicht erforderlich. Kosten entstehen dem Kontoinhaber dadurch nicht. Da für Schuldbuchzeichnungen wie bei früheren Anleihen eine Ermäßigung des Zeichnungspreises um 20 Pf. für je 100 M. Nennwert gewährt wird, bieten sich den Zeichnern bei Begleichung der Kriegsgewinnsteuer auf diesem Wege besondere Vorteile.

Antliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 3. September. (Drahtbericht.) Telegrafische Auszahlungen für:

	5,37 G. Mk.	5,38 B. für 1 Dollar
New-York	225,76 G.	225,25 B.
Holland	157,00 G.	157,50 B.
Dänemark	159,00 G.	159,50 B.
Schweden	158,75 G.	159,25 B.
Norwegen	158,75 G.	159,25 B.
Schweiz	105,27 G.	105,69 B.
Oesterreich-Ungarn	69,45 G.	69,55 B.
Bulgarien	79,00 G.	80,00 B.

Banken und Geldmarkt.

* **6proz. Stadtanleihe Warschau.** Das Stadtparlament von Warschau nimmt eine weitere 6proz. Anleihe von 20 Millionen Rubel auf.

* **Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.** Berlin, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Berliner Banken und Bankiers haben beschlossen, auf den 1. Oktober 1916 im Postscheckverkehr der Kundschaft dieselben Gebühren zu berechnen, welche die Reichsbank ihrer Kundschaft anrechnet. — (Die große Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gerade im jetzigen Kriege haben wir an dieser Stelle bereits in mehreren Artikeln geschildert. Für heute sei schon jetzt besonders auf den von zuständiger Stelle im Anzeigenteil unserer Dienstag-Morgen-Ausgabe erfolgenden Aufruf „Schafft das Gold zur Reichsbank“, verweist die Zahlungen mit Bargeld!“ hingewiesen. Die Schriftl.)

Industrie und Handel.

W. T. B. Wirtschaftliche Bekanntmachungen im „Reichsanzeiger“ Berlin, 2. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Bekanntmachungen über die Bestätigung von Schecks durch die Reichsbank, betreffend die Änderung der Verordnungen über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation, ferner über Ernteschätzungen. Durch eine weitere Verordnung wird bestimmt, daß die §§ 5, 6, 10 und 11 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 statt mit dem 1. September mit dem 13. September 1916 in Kraft treten. Schließlich enthält der „Reichsanzeiger“ zwei Bekanntmachungen der Kriegsgesellschaft für Dörrgemüse über den Absatz von Dörrgemüse.

* **Die Superphosphatfabrik Nordenham, A.-G.,** bringt wieder 9 Proz. auf die Vorzugsaktien in Vorschlag.

* **Die A.-G. Charlottenhütte in Niederschelden (Kr. Siegen)** schlägt 16 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende vor.

* **Laurahütte.** Wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, wurde auf der Laurahütte als Ersatz für ein veraltetes Grobblechwalzwerk ein neues modernes Grobblechwalzwerk in Betrieb gesetzt.

* **Die A.-G. für Strumpfwarenfabrikation vorm. Max Segall in Berlin** ist trotz der Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung zufriedenstellend beschäftigt, zum Teil für Heereszwecke. Angaben über das zu erwartende Ergebnis könnten noch nicht gemacht werden. (Für 1915 wurden 15 Proz. Dividende verteilt.)

* **Vom Zementgewerbe.** Es haben kürzlich wieder Verhandlungen des Ausschusses zur Herbeiführung eines deutschen Zementsyndikats stattgefunden. Die Vertreter der drei großen Gruppen (norddeutsche, süddeutsche und rheinisch-westfälische) gaben die Erklärung ab, daß diese Gruppen grundsätzlich bereit seien, der geplanten Zentrale beizutreten. Über die Verhandlungen mit den fernstehenden Werken wurde von der rheinisch-westfälischen Gruppe mitgeteilt, daß zwar wiederholt verhandelt worden, aber ein greifbares Ergebnis noch nicht zu verzeichnen sei. Eine Einigung wurde bisher nicht erzielt; indessen sollen die Verhandlungen demnächst fortgesetzt werden.

Wettervoraussage für Dienstag, 5. September 1916

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise Regen, kühl.

Wasserstand des Rheins

	am 3. September.
Biebrich.	2,17 m gegen 3,12 m am gestrigen Vormittag
Caub.	2,70 „ „ 2,45 „ „ „
Mainz.	1,45 „ „ 1,40 „ „ „

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur: H. Degerhorst.

Verantwortlich für deutsche Text: H. Degerhorst; für Anzeigen: Dr. phil. H. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: H. v. Raussen; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. S. D. Diefenbach; für die „Friedenstadt“: J. S. D. Diefenbach; für „Sport“, „Gemeinschaft“ und den „Friedenstagen“: J. S. D. Diefenbach; für den Handelsteil: H. G. für die Anzeigen und Redaktionen: H. Degerhorst, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der P. Scheffelschen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Erscheint die Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Ämliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Mit Rücksicht auf die beim Abschluß der letzten jährigen Impfstoffe verbliebenen große Anzahl ungeimpfter Impflinge und die den Angehörigen erwachsenden Weiterungen werden hiermit noch folgende öffentliche Impftermine im Gebäude der ehemaligen Offizier-Kaserne, Poststraße 3, anberaumt:

Am 4. September für Wiederimpfungen.

Am 5. September für die in den Monaten Januar bis einschließlich März geborenen Impflinge.

Am 6. September für die in den Monaten April bis einschließlich Juni geborenen Impflinge.

Am 7. September für die in den Monaten Juli bis einschließlich September geborenen Impflinge.

Am 8. September für die in den Monaten Oktober bis einschließlich Dezember geborenen Impflinge.

Die Impftermine beginnen um 6 Uhr nachmittags, während der Nachschautermin allgemein eine Woche später um dieselbe Zeit stattfinden.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß in diesen Impfterminen auch Kinder, welche wegen Schwächlichkeit oder Krankheit — keiner ansteckenden — im laufenden Jahre nicht geimpft werden können und deshalb zurückgestellt werden müssen, vorgeführt werden können.

Für Kinder aus Säugern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Pseudotuberkulose und rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres geherrscht haben, zurzeit der Impfung aber erloschen sind, finden die Impfungen statt:

am 16. September für Wiederimpfungen;

am 18. September für Erstimpfungen.

Nachschautermin wie vor angegeben.

Auf die Vorschrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1915 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorübergehend entzogen worden sind.

Wiederimpfpflichtig sind alle im Jahre 1904 geborenen Kinder, sofern sie Zöglinge einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule sind unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Impfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem staatlichen Impfstoffinstitut zu Cassel bezogen wird.

Wiesbaden, den 17. Aug. 1916.
Der Polizeipräsident v. Schenk.

Ämliche Anzeigen**Sonnenberg****Bekanntmachung.**

Nach Mitteilung der königlichen Kommandantur zu Mainz wird der Schießplatz im Siedental am 6., 7., 8., 12., 13., 14., 15., 18., 19., 20., 21., 22., 26., 27., 28., 29. und 30. September bis zum Dunkelwerden benutzt.

Am 16. September wird der Schießplatz nur bis zum Mittag benutzt.

Sonnenberg, 2. September 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Auszahlung der Löhne für die Arbeiter am Dienstag, den 5. September, abends 6 Uhr, im Kassauer Hof.

Sonnenberg, 3. September 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtämliche Anzeigen**Delour-Hüte,**

Velvet, sowie sämtl. Filzhüte werden nach den neuesten Formen gef. A. Matter, Fleischstraße 11.

125 Eier
einzulegen, Kasse 25 Pf.
Drogerie Bode, Taunusstraße 5.

Haalpäfel für Velle
per Pfund 10 Pf., zum Kochen und Schneiden per Pfund 18 Pf. Cliftstraße 24, Gth. Part., Loreingang.

Welcher Seiffamen
zum Gurken-Einlegen.
Drogerie Bode, Taunusstr. 5.

Moderne Pelze,

weiße, schwarze u. graue Fische, eleg. Seidensam u. Gestrick-Garnituren billig zu verkaufen. Michaelsberg 28, Mittelbau 1 St. rechts.

Großer Rasenstrand
gut erhalten, zu verkaufen. Wilhelmstraße 28, Zigarrengeschäft.

Klappwagen zu verk.
Fleischstraße 6, Gth. 3 links.
Einmachfässer
Göbenstraße 14, 1.

Einige**Pianinos**

auch ältere
zu

kaufen
gesucht.

Off. L. 918 an Tagbl.-Verlag.

Getragene Schuhe

kauft Bleichstraße 13, Laden.
Zahle bis 10 Mark.

Möbel für 4 Zimmer u. Küche

z. z. gef. Off. u. G. 924 Tagbl.-Verl.
Einz. Möbel, ganze Einrichtungen
kauft Adlerstraße 53, Part.

Zur Möblierung

eines Pensionats zu kaufen gesucht:
10 kompl. Schlafz., 1 Speisez., zwei
Büchn., Schreibtisch, Chaisel, ev. a.
einzeln. Off. u. S. 915 Tagbl.-Verl.

Kompl. Schlafzim., Wohnzimmer
m. Schreibtisch u. Chaisel, Speisez.,
Küche, ev. auch einzeln, zu kaufen ges.
Off. u. S. 919 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnung, u. Zimmer-
Einricht., Kuchensch., einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Piano, Kassen-
schrank, Kuch. u. Aufstellflächen u.
Vergnügungskauf. Chr. Reininger,
Schwalbacher Str. 47. Telefon 6372.

Schammweinfurten

per Stück 6 Pf., alte gute Weinfurten
per Kilo bis 1.50 Mk., Risten, Hüllen,
Käse, Fische, Lumpen per Kilo
16 Pf., Sinn, Stanniol und dergl.
stets zu sehr erhöhten Preisen.

Ankaufsstelle

**Wellstr. 21, Hof,
Acker.**

Ausgefallene Haare
werden gekauft. Karlstraße 2, Part.

Kaufe Altmaterial.

Zahle für Lumpen Kilogr. 0.15 Mk.,
für gestrickte Wollumpen 1.50 Mark.
Metalle: Gold, Silber.

Jakob Gauer,
18 Helenenstraße 18. Telefon 1832.
Erfahrener

Zuschneider

fertigt elegante Herren-Kleider, auch
Reparaturen, Änderungen u. Auf-
bügeln. Beste Ausführung bei bill.
Preisen. Sedanplatz 7, 1. St.

H. Schmidt.

Modistin empfiehlt sich im Neu-
anfertigen u. Umänd. Ds
Adresse im Tagbl.-Verlag.

Filzhüte, Gelbel

u. s. f. bastieren nach neuester
Mode u. angenommen. Billige Be-
rechnung. Bleichstraße 40, Part.

Erstl. Maß-Korsetts

fertigt Kriegerfrauen an. Wähige
Preise, gute Verarbeitung, Fischbein.
Beitragende Garantie für tadellosen
Sitz. Beste persönliche Referenzen.
Korsetts werden gewaschen und
repariert, wie neu.

A. Kaiser, Bleichstraße 21, 2.

Königl. Theater.

Verschiedene Viertel oder Viertel:
Bogen, 1. Ranggalerie, Orchester-
sessel, Parkett, Parterre u. 2. Rang,
abzugeben im

Reisebüro**Born & Schottenfels,**

Hotel Kassauer Hof. — Tel. 680.

Heizer u. Maschinist, gepr., sucht

Brunnenfontän, Spiegelg.
Die von Herrn Dr. Lang innegehabte
5-Zimmer-Wohnung Langgasse 17,
1. Etage, ist zum 1. April 1917
zu vermieten. 1940

Verloren 7 Mark

Papiergeld, Notat. Bitte abzug.
Sonnenberger Straße 4.

Verloren ein Brillantring,

alte Fassung von Adolfsallee bis Elt-
viller Straße. Gegen gute Belohn.
abzugeben Frau v. Doering, Adolfs-
allee 8.

Brille verloren
Schillerplatz, Friedrichstraße. Gegen
Bel. abzug. Köbler, Doseplatz 6, 1.

Deutscher Schäferhund, schwarz,
auf den Namen Luchs hörend, ent-
laufen. Vor Anlauf wird gewarnt.
Nachricht erbeten an L. Thon,
Wohn. i. A. Telefon 8.

Pa. Weißtraut

Zentner Ml. 6.50

Pa. Rottraut

Zentner Ml. 13.—

Prima haltbare

Zwiebeln

2 Pfd. 25 Pf. F 432

Städt. Marktstand.

Stärke-Erfab. best bewährt,
Zl. 40 Pf.
Drogerie Bode, Taunusstr. 5.

Frisch eingetroffen:
Ein Wagon

Zwiebeln

schöne haltbare Winterware

Pfd. 12 Pf., 10 Pfd. 115 Pf.,

100 Pfd. 11 Mk.

Körbe oder Säcke mitbringen.

Schwanke Nchf.

Schwalbacher Str. 59. Tel. 414.

Eohlen-Schoner,

echtes Kernleder, 20 Stück 50 Pf.,

100 Stück 2.25, 1000 Stück 20 Mk.

Für Schuhmacher billiger.

Mayer, Dogheimer Straße 75, Gth. 1.

Trauer-Hüte

Trauer-Kleider Trauer-Blusen

Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe

Trauer-Röcke Schleier-Gepé

Änderungen werden nach
an die Hand gegeben

Ankauf alter Kleidungsstücke

Frank & Marx

Königsplatz Wiesbaden Ecke Friedhof

Sarglager**Friedr. Birnbaum**

Schreinermeister, 657

Oranienstr. 54. Tel. 3041.

Erd- u. Feuer-

bestattung ::

Lieferung

von und nach Auswärts.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u.
Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß unser liebes
Kind und Schwesterchen,

Elli Kalkhof,

im Alter von 8 Jahren sanft
entschlafen ist.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 4. Sept. 1916.

Blücherstraße 5.

Beerdigung: Dienstag um
3 Uhr vom Portale des Süd-
riedhofes aus.

Verkehr mit Brotgetreide u. Wintergerste zu Saat Zwecken.

Im Anschluß an die den hiesigen Landwirten am 30. Juli d. J. übersandten Auszüge aus den Bekanntmachungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, Gerste und Hafer der Ernte 1916 wird noch besonders darauf hingewiesen, daß: mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft wird,

wer als Saattreide erworbenes Brotgetreide ohne Genehmigung der zuständigen Behörde zu anderen Zwecken verwendet; wer Getreide zu Saatzwecken verkauft oder kauft, wenn er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß es nicht zu Saatzwecken bestimmt ist; wer den Vorschriften über den Verkehr mit Brotgetreide und Wintergerste zu Saatzwecken zuwiderhandelt.

Die näheren Bestimmungen können im Rathaus, Zimmer 68, eingesehen werden, woselbst auch weitere Auskunft erteilt wird.

Wiesbaden, den 1. September 1916.

F 432
Der Magistrat.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsb.-Giro-Konto.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung im freien Verkehr. — Umwechslung aller fremden Banknoten und Geldsorten. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbögen-Besorgung. — Ankauf von russ., finn., serb., ital., portug. u. Victoria Falls Kupons. — Vermietung von feuer- und diebssicheren Panzerschrankschächern. — Mündelsichere Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. B 9432

**Uniformen**

aller Waffengattungen

Militär-Hochsommer-Kleidung

Wasserdichte Feld-Kleidung

Sämtliche Feldausrüstungsstücke

Lieferung erfolgt ohne Kleiderkarte.

Gebrüder Dörner,

Bekanntes Spezialgeschäft: Mauritiusstraße 4.

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines gesunden

Fungen

teilen ergebnis mit

Bergrat Lwowski, Hauptmann d. R.,

und Frau Else, geb. Seige.

z. Zt. Louisenthal (Saar), 31. August 1916.

927

Carl von der Emden

Anny von der Emden, geb. Klats

Vermählte.

Wiesbaden (Herderstr. 4), den 4. September 1916.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde meine
herzensgute Mutter, liebe Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Katharina Kösing, Witwe,

geb. Bachmann,

Sonntagmorgen von ihrem langen Leiden durch einen sanften
Tod erlöst.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Martha Kösing, geb. Kösing

Balsstraße.

und 3 Enkel,

Eduard Kösing.

Die Einäscherung findet am Mittwoch 4 Uhr in Mainz statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranz-
spenden an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter,

Katharina Krafthöfer

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren
tiefgefühlten herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Krafthöfer und Kinder.

Wiesbaden, Feldstraße 27, 4. September 1916.

Im Interesse einer besseren und glatten Abfertigung bitten wir die Zeichnungen **zur neuen Kriegsanleihe**, welche von heute bis 5. Oktober ds. Jrs. kostenlos an unseren Schaltern erfolgen können, **baldmöglichst** zu vollziehen. F 226

Kündigungsfrist für Sparkassengelder kommt hierbei in Wegfall, sofern die Zeichnungen bei uns erfolgen.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde und **Einrahmen**

wird **gut** und **billigst** ausgeführt. Man verlange Vertreter-Besuch.
Frieda Simonsen, Rheinstraße 60, Part.

J. Fix, Kleine Burgstrasse 1,

erstklassiger Damenschneider,

empfiehlt sich in Massanfertigung von

Jackenkleidern, Reitkleidern, Mänteln.

Stoff und Seide wird **angenommen**.

Baldur-Werkstätte

empfiehlt ihre

tragbaren elektrischen Öfen
für Kraft- und Lichtleitung.

Vorführung: **Yorkstrasse 5, im Hof.**

Für die Stromverhältnisse von Bleibich und dem Rheingau eignen sich unsere Öfen gleichfalls gut.

Ersatz von Petroleum durch Gas oder elektrisches Licht ist vaterländische Pflicht. F 432

Schnaten Mosquin besser Mäden- und Schnatenschuh. Nachahmungen weise zurück. 864
Schnatenhof-Apothek, Langgasse 11.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mistfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

See- u. Flussfischhandl. Adolfstr. 1
Telef. 4277. **H. Rüppel** Telef. 4277.

Empfehle **allerfeinste grosse blanke Nordsee-**

Angel-Schellfische 1.00 bis 1.50
kleinere 0.90

Angelkablau, la, gross, hell, nordischer, i. Ausschn. 1.80-2.00

la Kabliu m. Kopf 1.50 fl. Seehecht im Ausschn. 1.80

fl. Seelachs 1.80 fl. Silberlachs dto. 1.80

Schollen mittel 90, gross 1.50 fl. nordische Flusshechte

Rotzungen 1.80 fl. Matjes-Heringe 1.40

Rochen im Ausschn. 1.50 Makrelen, gross 1.40

Täglich Eingang frischer Räucherfische.

200 Zentner Zittauer Zwiebeln

prachtvolle ausgereifte haltbare Ware

Pfd. 13 Pf., 10 Pfd. Mk. 1.25, 3tr. Mk. 12.—

eingetroffen in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Der Unterricht findet im vollen Umfange wieder statt.

Türkisch, Ungarisch, Polnisch, Holländ., Schwed., Spanisch, Französ., Englisch, Deutsch

Berlitz-Schule,
Rheinstraße 32. Telefon 3664

Institut Bein

Wiesbaden. Privat-Handelschule

Rheinstrasse 115
nahe der Ringkirche

Tages- u. Abend-Unterricht in der gesamten Handelswissenschaft, Stenographie, Schönschreib. etc. Diplom. Handelslehrer Bein.

Fischlerleim,

beste Sorte, billigt für Handwerker und Fabriken.
Drogerie Basse, Taunusstrasse 5.

Linoleum

Omr. 4 M., Käufer 2.10 per Meter. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

Biete an:

Maiskolben,

gefunde u. fräftige Rohung, 50 St. 8 M., 100 St. 15 M., sechs Kolben enthalten 1 Pfund Körner.
Wiesbaden. Hofgut Weisberg. Tel. 2118.

Jetzt

Rheinstr. **41** Rheinstr.

Stöppler

Musikalien.

Alleinvertreter

JBACH-

Flügel- und Pianinos.

Tel. 3805.

Gervais-Käse

Neuhaus, Saalgasse 38, Ecke Nerostr.

Verbesserter Feinseifen-Ersatz ohne Karte

erhältlich per Stück 25 Pfg.

Parfümerie Altstaetter, Ecke Lang- und Webergasse.

Bester Schellfisch und Kabeljau

empfiehlt sehr billig B9632

Witt. Schaal, Weibstr. 37.

Feinster Angel- Schellfisch

1 1/2 - 1 3/4 Pfd. Mk. 1.25,

2 - 4 Pfd. Mk. 1.45.

Täglich frisch:

Bücklinge.

E. Schambach, Michelsberg 3.

Steintöpfe

in allen Größen, bis 80 Liter.

Julius Mollath,

Schulberg 2. Fernsprecher 1956.

„Ochsena“

wieder eingetroffen, so lange Vorrat.
Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9.

Zwiebeln,

Pfund 12 Pf., 10 Pfund 1.15 Mk.
Otto Kufelbach, Schwalbacher Str. 91.

„Hunde-Blöße“

vernichtet radikal mein Spezial-Mittel.
Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9.

Milos Weltkrieg!

Neu!

vom 1. September ab für Wiesbaden ist das erstklassige

Damen-Orchester

6 Damen **Klinger** 6 Damen

im **Erbprinzen**,

Mauritiusplatz.

Anfang 6 Uhr.

Gut u. billig

sind meine Einkoch-Gläser

„Spezial“

und

„Monopol“



Alleinverkauf für 881
Wiesbaden und Darmstadt.

Einkoch-Apparate

komplett, 1150 Mk.
jetzt noch 1150 Mk.

„Ideal“-Einkochdosen.

Nielsenmann

Ecke Kirchgasse
und Friedrichstrasse.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, den 5. September.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Choral: „Aus meines Herzens Grunde“.

2. Ouvertüre zur Operette „Flotte Bußchen“ von F. v. Suppé.

3. Introduction und Chor aus „Templer und Jüdin“ von H. Marschner.

4. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Joh. Brahms.

5. Potpourri aus der Op. „Ernani“ von G. Verdi.

6. Zum Stiftungsfeste, Quadrille v. Franz Fraund.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmr.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Verbrüderungs-Marsch von Joh. Strauß.

2. Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von A. Thomas.

3. Am Meer, Lied von F. Schubert.

4. Chor und Ballettmusik aus der Oper „Tell“ von G. Rossini.

5. Immer oder nimmer, Walzer von E. Waldteufel.

6. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ von W. A. Mozart.

7. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.

8. Hohenzollernmarsch von C. L. Unrath.

Abends 8 Uhr:

1. Porta Hungarica, Marsch von C. Morena.

2. Ouvertüre zu „Ruy-Blas“ von F. Mendelssohn.

3. Fantasie aus dem Lieder-Zyklus „Die schöne Müllerin“ von Frz. Schubert.

4. Ein Wonnepetraum, Intermezzo von E. Meyer-Helmsdorf.

5. Waldleben, Ouvertüre v. Kücken.

6. Melodie von A. Rubinstein.

7. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.